

Liebe Gäste,

ich freue mich sehr, dass einige unserer sehr treuen Spender hier sind, die sich bestimmt auch an die Anfänge unserer Organisation erinnern.

Ich muss zugeben, dass ich selbst sehr erstaunt war, als ich, um eine Webseite ins Netz zu stellen – ohne die man heute ja fast nicht existent ist – noch einmal in den alten Akten nachgelesen habe, was alles in den 20 Jahren geschehen ist.

Und ich brauchte einige Zeit, um alles wieder einzuordnen.

Ich kann mich aber noch gut erinnern, wie wir fassungslos die Nachrichten über den Krieg in Ex-Jugoslawien verfolgten und nicht glauben konnten, dass so etwas praktisch vor unserer Haustür stattfindet.

Und eines Tages rief uns unser Freund Michael Melcer an, er habe gerade eine Sendung im Radio gehört, in der es um eine jüdische Organisation in Sarajevo gegangen sei, die dringend Hilfe benötige. Es gebe schon Unterstützungsgruppen in anderen europäischen Ländern, aber nicht in Deutschland.

Und so beschlossen wir im Mai 1994 7 Freunde zusammenzutrommeln und einen Verein zur Förderung der La Benevolencija Sarajevo zu gründen.

Wir nahmen Kontakt zu Jakob Finci und Ivan Ceresnjes, dem damaligen Vorstand der Gemeinde auf, die uns bald darauf persönlich besuchen kamen und uns die Situation in Sarajevo erklärten. Bei ihrem ersten Besuch waren sie noch sehr reserviert, denn sie hatten schon so viele Menschen nach Hilfe gefragt und wollten erst einmal abwarten, ob wir wirklich etwas auf die Beine stellen würden.

Mit ihnen standen wir seitdem per Fax (die Faxe sind heute leider fast nicht mehr lesbar, da sie auf Termopapier gedruckt waren) und Telefon in direktem Kontakt.

Wir suchten Vernetzungsmöglichkeiten und fanden sie im gerade von Bosiljka Schedlich gegründeten südost Europa Kultur Zentrum, wo wir unsere erste Pressekonferenz veranstalteten. Hier hielten wir ab dem Jahr 1995 jeden 1. und jeden 3. Montag im Monat unsere Sitzung ab, so viel gab es zu besprechen und an Aufgaben zu verteilen. Ich hatte damals gerade meine Tochter Helena bekommen, die dann immer möglichst schon auf der Herfahrt im Kinderwagen einschlafen sollte. (Sie fühlt sich bis heute als Benevolencija Kind)

Wir sammelten auf alle mögliche Weise Geld, Kleidung, Nahrungsmittel, Babynahrung und Medikamente, die wir in verschiedenen Kanälen nach Sarajevo schickten. Geld konnte man nicht einfach überweisen, es brauchte dazu immer einen vertrauenswürdigen Boten.

La Benevolencija hatte damals ein Sammellager in Split, von wo aus sie die benötigten Hilfsgüter selbst durch die vielen plötzlich entstandenen Kontrollstellen der verfeindeten Gruppierungen nach Sarajevo brachten.

Wir halfen ihnen, den Nahrungsmittelvorrat zu sichern, damit die Suppenküche ihre 300 Mahlzeiten am Tag ausgeben konnte und Menschen sich Nahrungsmittel in der Gemeinde abholen konnten. So standen wir z.B. vor Supermärkten und baten die einkaufenden Menschen, uns etwas für die Lebensmittelpakete, die aus einem festgelegten Inhalt bestanden, beizusteuern.

In den Unterlagen habe ich gefunden, dass wir in unserem ersten halben Jahr neben vielen Sachspenden schon 33.000 DM gesammelt hatten. Im Mai 95, zu unserem 1. Geburtstag waren es dann schon 120.000 und Ende 1995 220.000DM. Durch unser Engagement wurde La Benevolencijas Wirken hier in Deutschland bekannt, denn wir schrieben Journalisten an, sprachen mit Radioredakteuren und organisierten Informationsveranstaltungen.

1995 gab es 3 Meilensteine, die unsere Arbeit sehr publik gemacht haben. Im April wurden Fotos des amerikanischen Fotografen Edward Serotta im Rohbau des jüdischen Museums gezeigt: diejenigen, die sie gesehen haben, werden sich sicherlich an die eindrücklichen Fotos und die skurrile Situation in den kalten und feuchten Räumen erinnern. Einige der Fotos sehen Sie heute im Kleinformat hier an der Wand.

Im September veranstalteten wir mit viel Engagement ein Benefizkonzert im Maxim Gorki Theater, das vom RBB mitgeschnitten und später auch ausgestrahlt wurde. Und im Dezember bekam Jakob Finci zusammen mit Hans Koschnick die Carl von Ossietzky Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte verliehen, deren Vorsitzende Alisa Fuss Jakob Finci über uns kennengelernt hatte und die von der Idee von La Benevolencija begeistert war.

Mit Edwards Fotos gestalteten wir eine Broschüre, die wir in einer Auflage von 10.000 bestellten, die sehr bald vergriffen war, sodass wir eine Neuauflage mit weiteren 10.000 drucken ließen.

Wir lernten Kemal Fazlagic kennen, der beim Berliner Technischen Hilfswerk Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt bekommen hatte und dort unermüdlich alles zusammentrug, was man irgendwie zur Hilfe für Bosnien verwenden konnte. Und er hatte Recht, denn z.B. im Herbst 1996 organisieren wir einige Transporte mit Plexiglas, Holzfenstern und Isolationsmaterial. (In Sarajevo hatten viele Wohnungen immer noch offene Löcher statt Fenstern und der Winter war im Anmarsch).

Wir stellten viele Förderanträge beim Arbeitsstab Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes und bekamen so oft bis zu 80% der Kosten bezuschusst. Das bedeutete aber auch, dass wir die ersten 20% selbst aufbringen mussten. Und es war sehr viel Arbeit, die Medikamente zu bestellen (dafür hatten wir dann eine eigene aus 3-4 Mitgliedern bestehende Medikamentengruppe, die sich darum kümmerte) und die Bürokratie der Anträge zu bewältigen, um die Zuschüsse nicht wieder zurückzahlen zu müssen.

Man muss sagen, dass es in den ersten Jahren relativ einfach war, Gelder zu akquirieren, denn viele Menschen waren genau-so entsetzt wie wir und wollten gerne helfen. So habe ich jetzt recherchiert, dass wir in den ersten 2 Jahren Spenden von fast 300 Menschen bekommen haben. Meinem Mann Jakob Schenavsky ist zu verdanken, dass der Verein sehr ordentlich geführt wurde und alle Spender in eine Datenbank eingetragen wurden, so dass wir sie dann auch über den Fortgang unserer Maßnahmen informieren konnten und einige von Ihnen uns als treue Spender bis heute begleiten.

Denn natürlich kamen in den folgenden Jahren immer wieder neue Katastrophen aus aller Welt in die Nachrichten und viele Hilferufe, die dann auch dringender erschienen. So z.B. als im Jahre 1998 der Krieg im Kosovo ausbrach. Gemäß unserer Satzung hätten wir auch da hätten helfen können. Doch wir beschlossen, La Benevolencija als unser Hauptziel zu behalten und finanzierten nur einmalig einen LKW des Bosnischen Roten Kreuzes mit Hilfsgütern für die Flüchtlingslager der Kosovo-Albaner in Bosnien.

Unser größter Coup war es, 1996 die Deutsche Bank - damals Frau Seebacher-Brandt in der Rolle der Leiterin der Abteilung *Kultur und Gesellschaft* - dafür zu gewinnen, in der La Benevolencija ein kleines Gesundheitszentrum zu errichten. Ich weiß noch, wie aufgeregt wir Vorstandsmitglieder Hajo Funke, Meinhard Starostik und ich uns auf die Reise nach Frankfurt begeben haben und wie jubelnd wir zurückkehrten. Die Deutsche Bank hatte uns sowohl den Ausbau als auch die Personalkosten für ein Jahr zugesagt und dies später sogar um ein Jahr verlängert. Insgesamt haben wir eine halbe Million DM bekommen!

Als diese Förderung 1998 auslief, bemühten wir uns um eine weitere Finanzierung durch andere Firmen, konnten aber keine dafür gewinnen, denn Bosnien befand sich nicht mehr im Fokus der Presse.

Wir haben in den vielen Jahren so viele Briefe geschrieben und uns immer gefreut, wenn etwas gelang. So z.B., dass wir einige schwer kranke Kinder hier im Herzzentrum operieren lassen konnten, weil die Charlotte Steppuhn Stiftung die Finanzierung übernahm und wir die Organisation und Fürsorge für die Kinder und ihre Eltern.

Solche Ereignisse mochte die Presse sehr gerne. Allerdings wurden wir auch oft enttäuscht, wenn wir Zeitungen informierten, dass wir Transporte nach Bosnien schickten und diese das mit „uninteressant“ kommentierten.

Ich kann gar nicht alles aufzählen, was wir alles nach Sarajevo transportiert haben und wie viel Liebe da teilweise im Detail steckte. Ich kann mich gut erinnern, wie in Joan und Dietrich Klakows Wohnung überall Wäscheleinen gespannt waren, an denen die frisch gewaschenen Kuschtiere zum Trocknen hingen, die für die Kinderstation des Kosevokrankenhauses gesammelt worden waren. Einmal sollten wir von L'Oréal Kosmetika und Hygieneartikel in so einer großen Menge bekommen, dass La Benevolencija sich überfordert fühlte, so viel zu lagern und wir die Spende dann auch nicht annahmen. Wir waren immer bestrebt unsere Hilfsleistungen genau nach den dortigen Bedürfnissen auszurichten.

Von Zeit zu Zeit ist jemand von uns nach Sarajevo gefahren und so kannten wir die Situation der Stadt und einige Menschen persönlich.

Da wir auch mit den bosnischen Flüchtlingen im südost in Kontakt kamen, entstand 1998 die Idee, Kinderfreizeiten zu organisieren. Die erste fand in Bad Saarow statt, wo bosnische Kinder aus Sarajevo mit bosnischen Flüchtlingskindern aus Berlin unter dem Motto „zusammen spielen – zusammen leben“ zusammenkamen, um sich gegenseitig kennenzulernen. Auch hier kamen die Kinder aus allen ethnischen Gruppierungen und sollten die Angst voneinander verlieren. Es war eine wunderbare Idee, die ich Ihnen aber wegen der Kürze der Zeit nicht ausführlicher beschreiben kann. Für dieses Projekt bekamen wir sehr viele Spenden, vom Senat, von der jüdischen Gemeinde, von der evangelischen Kirche und EU Gelder, was uns wieder klar machte, dass es viel ein-facher ist, Geld für Kinder einzuwerben als für alte Menschen.

Trotzdem waren wir weiterhin der festen Überzeugung, dass gerade die Alten vom Krieg am meisten betroffen sind, da ihre Familienstrukturen meist komplett zerstört waren, und so wollten wir das HomeCare Programm, über das Ihnen Elma Softic-Kaunitz anschließend mehr erzählen wird, auf unserer Agenda ganz oben behalten. Jährlich haben wir unseren Spendern 2-3 Briefe geschrieben um sie über unsere neuesten Projekte, wie z.B. Transporte mit Inkontinenzwindeln, zu informieren. Nach jedem Brief gab es einen Anstieg der Buchungen auf unserem Konto, so dass wir wussten, dass unsere Spender unsere Briefe mit Interesse verfolgten.

Schon 1999 hatten wir die, wie ich immer noch finde großartige Idee, die finanzielle Unterstützung des HomeCare Projektes über Patenschaften zu sichern. In einem Brief im Dezember 1999 hatten wir geschrieben, dass eine Person mit einem Monatssatz von 60 DM komplett versorgt werden kann und boten an, dass es auch möglich wäre, dass sich mehrere Personen für eine Patenschaft zusammenschließen, wie z.B. ein Büro, eine Abteilung, ein Kollegium, die Bewohner einer Senioreneinrichtung. Leider hatte dieser Aufruf damals nicht so viel Resonanz. Eine Dame, die eine Patenschaft übernommen hat, sitzt heute hier im Publikum. Und vielleicht lässt sich diese Idee ja doch noch einmal aufgreifen.

So mussten wir hinnehmen, dass das HomeCare Projekt ab dem Jahr 2008 immer weiter zurückgeschraubt werden musste, da sich die meisten internationalen Geldgeber immer weiter aus Bosnien zurückzogen. Von den anfänglich über 600 Betreuten sind es heute nur noch ca 130, die versorgt werden können, obwohl viele andere auf der Warteliste stehen. Aber wir schicken auch 19 Jahre nach dem Ende des Krieges dank unserer Spender, die unsere Haltung mittragen, noch jedes Jahr ca 20.000 € und das ist meiner Meinung nach eine unglaubliche Summe.

Staatliche Strukturen, die die Aufgaben der Altersversorgung übernehmen könnten, gibt es nicht. Wir können das nicht ändern, aber wir können einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass ein Teil der alten Menschen in Sarajevo ihr Alter in Würde erlebt. Wir wollen deshalb unser Möglichstes tun um das Home Care Projekt zu unterstützen. Eine Spenderin aus Stuttgart schrieb uns schon 2001: „ Aus Ihrem Brief habe ich ersehen, dass die Menschen in Bosnien nicht vergessen werden und gute Hilfe erhalten. Alt, einsam und pflegebedürftig, das ist viel für einen Menschen. Wie gut, dass es das Home Care Projekt gibt!“

Um es aufrecht zu erhalten, brauchen wir die Hilfe vieler und Sie sind heute hoffentlich unsere Botschafter, die diese Idee weitertragen, damit sie weiterleben kann. An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz herzlich bei Leonore Maier und Christine Sörje bedanken, die schon seit 1999 ehrenamtlich mit mir im Vorstand sind und bei Joan und Dietrich Klakow und Christoph Koch, die nie daran gezweifelt haben, dass La Benevolencija unterstützt werden muss .